

reich wegen seines Antheils an der Bente sich abfinden wird, haben wir noch nicht in Erfahrung gebracht. (N. Fr. 3.)

Nach der Bad. Landeszeitung soll die Kurie in Freiburg damit umgehen, „sämmliche Ortschulräthe, Beamte, Lehrer, Kriegsabgeordnete, überhaupt Alle, die als regierungsfreundlich, mithin als Auckatholiken denuncirt sind, zu excommuniciren.“ Wenn es fortgeht wie der Anfang mit den Freimaurern gemacht worden, so wird es bald keinen zu den bekannnten „200 Millionen“ gehörenden, auf Ansehen haltenden Mann mehr geben, der sich nicht der Ehre der Excommunication erfreute. Wir möchten uns freilich von den klerikalen Blättern, etwa dem Mainzer Journal, Auskunft darüber erbitten, wie viele von Jenen, die man excommunicirt, sich denn überhaupt zum „Kommu-niciren gemeldet haben? Oder will man die Nichtkommunicirenden ebenfalls excommuniciren? Das begreifen wir nun einmal nicht recht.

Der Etb. Ang. erzählt: „In der Stafanstalt zu Weve büßte der ehemalige Handarbeiter Nepping, ein verächtlicher Dieb und Räuber, seit mehreren Jahren die ihm zuerkannte langjährige Zuchthausstrafe. Am vortigen Sonntage wohnte Nepping mit den andern Strafgefangenen in der Kirche der Anstalt der Predigt bei, welcher der Geistliche die Textesworte zu Grunde gelegt hatte: „So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.“ Als Nepping mit den andern Sträflingen die Kirche verließ, sagte er heimlich zu einem der letzteren: „Ich will doch dem Schwarzen beweisen, daß man auch ohne den Sohn frei werden kann.“ In der Nacht darauf führte er einen seit geraumer Zeit von ihm vorbereiteten Ausbruch aus seiner im vierten Stocke belegenen Zelle aus, indem er durch die schon seit lange allmählig durchschnittenen oder gelösten Eisenstäbe sich hindurchzwängte und sich dann an einem vornämlich aus den Bettlähern etc. gefertigten Stricke herabließ. Noch hätte er aber die Hälfte der Höhe nicht erreicht, da rieß der Strick, Nepping fiel herab und brach den Hals.“

**Kuriose Testamente.**

(Fortsetzung.)

Seine Familie bestand aus drei Söhnen und drei Töchtern, mit denen er, so viel bekannt, stets im schönsten Verhältnis gelebt hatte, und doch — hinterließ er denselben bei seinem Tode nicht das Geringste. Sein Testament besagte nämlich Folgendes: „Ich . . . vollkommen bei geistiger Klarheit und erfüllt von Liebe für alle meine Mitmenschen, im Namen der Brüderlichkeit und zur Ausbreitung dieses bewundernswürdigen Gefühls . . . schenke und

vermache alle meine Habe, bewegliche und unbewegliche, 28 Personen, die ich hiemit zu Testamentvollstrecker ernenne unter der Bedingung, daß sie folgendermaßen darüber verfügen. Sie sollen nämlich so schnell als möglich alle Betten und das gesammte Bettzeug meines Hauses . . . verkaufen, und ebenso alle Möbel welche sie für zu schwerfällig oder für unverträglich mit meinem großen Plan — Ausbreitung der Brüderlichkeit — erachten; sodann sollen sie das Haus neu möbliren und es vom Keller bis zum Boden neu in Stand setzen (mit Ausnahme der Küchen und der beiden Empfangszimmer, welche zu Refectorien benutzt werden sollen), und Betten mit gutem Bettzeug für die Pilger aufstellen, welche künftighin in Brüderlichkeit hier wohnen werden.

Es ist auch mein Wille, sagte der Edelmann in seinem Testament, daß das äußere Thor des Gutes und die Eingangsthüre meines Hauses ununterbrochen offen stehen zur Aufnahme von Pilgern, und ich erkläre hier ein für allemal, daß kein Rangunterschied zwischen ihnen stattfinden, sondern jeder Ankömmling Aufnahme finden soll, wenn er nur seinem Herzen den göttlichen Grundsatz der Brüderlichkeit eingepägt hat. Außerdem verordne ich, daß meine erwähnten Testamentvollstrecker stets über das Vorhandenseyn hinreichender Mundvorräthe und Getränke zum Unterhalt der Gäste wachen sollen, so wie darüber, daß nicht Jedem eine bestimmte Portion zugetheilt werde, denn es soll ein Jeglicher seinem Hunger und Durst entsprechend nach Belieben essen und trinken dürfen.

Um aber das Maas der Annehmlichkeit des Lebens voll zu machen, verordnete er noch, daß den Pilgern im Park und im höher gelegenen Wald schattige Ruheplätze hergerichtet werden sollten, von wo aus sie dem Spiele der Springbrunnen zuschauen und an den von Goldfischen belebten Teichen sich ergötzen könnten; ferner sollte stets ein bequemes Boot bereit seyn, damit die Pilger, gleich den seligen Aposteln, Lustfahrten auf dem Wasser machen oder dem Fischfang obliegen könnten; und endlich sollte ein etwa 30 Fuß hoher gothischer Thurm, den der Verstorbene auf dem Marktplatz des ihm gehörenden Fleckens . . . hatte errichten lassen, dazu eingerichtet werden, daß drei rüstige Bursche mit Flinten und Munition versehen, auf der Höhe des Thurmes Tag und Nacht bis zum jüngsten Tag Wache halten und alle Feinde des göttlichen Grundsatzes der Brüderlichkeit abhalten und zurückweisen sollten. Diese letztere Bestimmung erklärt, warum der Erblasser mit seinem Erbpacht von 999 Jahren noch nicht zufrieden war und sein Besitzthum auf ewige Zeiten frei haben wollte. Als das Testament verlesen wurde, erklärten sämmtliche 28 zur Vollstreckung desselben Berufene, daß sie

sich dieser Pflicht nicht unterziehen würden. Die Hinterlassenen brachten die Sache vor den Cantonsgerichtshof, und dieser überwies an die Geschwornen von Carttafergus die Entscheidung der Frage: ob der Testator gestörten Geistes gewesen und daher, bei abendlichem Verstande, das Testament zu kassiren sei. Da die Geschwornen sich nicht über einen Wahrspruch einigen konnten, so wurde der Fall vor die nächsten Assisen gebracht, und diesmal entschieden die Geschwornen einstimmig, daß der Erblasser nicht bei vollen Sinnen gewesen und nicht rechtsgiltig habe testiren können. Damit war das Testament außer Kraft gesetzt.

Der Romiker Thomas Weston, ein von der Natur mit den herrlichsten Anlagen ausgestatteter Schauspieler, aber in seinem Leben die Niederlichkeit selbst, immer betrunken und nie bei Kasse, hatte sich durch übermäßige Ausschweifungen aufs Sterbelager gebracht, aber auch da noch seinen Humor nicht völlig abgethan. Kurz vor seinem Tode, im Jahr 1776, dictirte er einem Freunde sein Testament und zwar wie folgt:

„Da ich gegen Hrn. Garrick mannigfache Verbindlichkeiten habe, so vermache ich demselben alles baare Geld, das ich in meiner letzten Stunde besitzen werde. Es wird nicht gerade viel seyn; allein er liebt auf Erden nichts so sehr, wie das Geld, und so wird er nie finden, daß er dessen zu viel besitze.“

„Item. Hrn. Redlich einen Gran Redlichkeit; es ist das zwar ein sehr ärmliches Vermächtniß, allein da es doch etwas ganz Neues für ihn seyn wird, so hoffe ich, er werde es nicht zurückweisen.“

„Item. Hrn. Brereton eine kleine Dosis Bescheidenheit; allzuviel thut nicht gut.“ (Schluß folgt.)

**Fruchtpreise.**

Winnenden am 28. September 1865.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen 1 Centner	—	—	4	43	—	—
Dinkel	3	54	3	15	2	52
Haber	3	24	3	1	2	50
Waizen 1 Simri	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	—	—	—	—	—
Roggen	1	16	1	12	—	—
Ackerbohnen	1	32	1	28	1	20
Welschkorn	1	12	1	—	—	54
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet:

	bester	mittler	geringer.
Dinkel 172 Pfd.	164 Pf.	148 Pf.	—
6 fl. 42 kr.	5 fl. 19 kr.	4 fl. 15 kr.	—
Haber 184 Pfd.	174 Pf.	166 Pf.	—
6 fl. 15 kr.	5 fl. 15 kr.	4 fl. 32 kr.	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 80.

Samstag den 14. Oktober

1865.

**Amthche Bekanntmachungen.**

Schorndorf.  
**Steckbrief.**

Der ledige Tagelöhner Christian Kieß von Weiler wird hiemit wegen Betrug steckbrieflich verfolgt.

Den 30. September 1865.

R. Oberamtsgericht.

G. Act. Steeb.

Gestaltsbezeichnung: Alter 36 Jahre, Größe 5' 8", Statur schlank, Haare schwarzbraun, Gesichtsfarbe braun, Schnurrbart schwarz; Kleidung: gestrickte schwarze Kappe ohne Schild, schwarzbrauner Tuchrock, blau gestreifte Zeuglehosen, gestickte Halbstiefel.

Schorndorf.

**Steckbrief-Erneuerung.**

Der von der R. Eisenbahndirektion am 16. Mai d. J. gegen den Telegraphisten Wilhelm Pfeiffer von hier erlassene Steckbrief wird hiemit erneuert. Den 7. Oktober 1865.

R. Oberamtsgericht.

G. Act. Steeb.

Durch die in neuerer Zeit häufig einlaufenden Klagen über die Verunreinigung des Gesundheitsbrunnens sieht sich die unterzeichnete Stelle zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß dem Polizeipersonal die strengste Ueberwachung des fragl. Brunnens eingeschärft worden ist. Den 11. Oktober 1865. Stadtschultheißenamt. A. B. Widmann.

**Bekanntmachung.**

Strassen-Reinigung betreffend. Die längst bestehende polizeiliche Anordnung, daß die Straßen und Gassen von den betreffenden Häuser-Besitzern jeden

Mittwoch und Samstag gereinigt werden müssen, wird hiemit unter dem Bemerkten eingeschärft, daß Uebertretungen gegen dieselben mit 30 fr. Strafe belegt werden. Den 13. Oktober 1865. Stadtschultheißenamt.

Amtsnotariats-Bezirk Weitelesbach. (Läubiger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirkes theilhaftig sind, werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen.

Weitelesbach  
Wörner, Christoph Friedr. Schmied, Real-Th.;  
Michelberg  
Stumpff, Adam, gew. G. R. Chefrau, dto.

Baltmannsweiler  
Aurenz, Georg, ledig, dto.;

Trüb, Michael, Zimmermanns 2te Ehefrau,  
Event.-Thlg.;

Heß, Johannes, Verm.-Uebergabe;  
Schäbler, Michael, dto.

Grunbach.  
Eisenlaub, Leonhardt, Arm.-Urk.;

Knauer, Ludwig, Event.-Thlg.;

Hausler, Caspars Ehefrau, dto.  
Den 10. Oktober 1865.

R. Amtsnotariat.

Fischer.

Adelberg.

**Jagd-Verpachtung.**

Die hiesige Gemeinde verpachtet am Montag den 16. Oktober, Vormittags 10 Uhr, etwa 1129 Morgen Feld und Wald im öffentlichen Auffreie.

Den 10. Oktober 1865.

Schultheißenamt.

Steinbrud,  
Gemeinde Steinenberg.

Die hiesige Ortspflege hat 100 Gulden gegen 4 1/2 Proz. Verzinsung und Pfache Pfandsicherheit

folglich auszuleihen.

Den 11. Oktober 1865.

Ortspfleger Treiber.

**Privat-Anzeigen.**

**Käse,**

per 8 und 10 Kr., bei

Carl Veil.

**Bettfedern.**

Ich bringe mein Lager in verschiedenen Sorten Bettfedern in gef. Erinnerung.

Carl Veil.

**Wollenes Strickgarn**

empfehle billigt

Carl Veil.

Schorndorf.

**Wichtig für Pfleger, Auswanderer u. s. w.**

Wechsel nach Amerika in jeder beliebigen Summe, nur in Gold zahlbar, sowie Auszahlungen von Pflugschafts- und sonstigen Geldern gegen beizubringende Quittungen, besorgt durch die Herren Schulz und Rückhaber in New-York auf's Billigste

Carl Veil.

**Saghalin — Japanisches Waschpulver**

von G. B. Heinstus & Co. in Stuttgart. Für Wolle, Baumwolle, Leinwand, Seide und farbige Stoffe jeder Art gleich vorzüglich, und ohne die geringste Spur einer schädlichen Nebenwirkung. Alleiniges Depot in Schorndorf bei Herrn Carl Veil.

**Traubenzucker**

in bester Waare ist noch zu haben bei Johannes Veil.

### Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

In Folge ununterbrochen lebendigen Zugangs war bis 1. Oktober d. J. die Versicherungssumme auf 49,083,800 Thlr. der Bankfonds auf . . . . 13,100,000 " gestiegen.

Alle Ueberschüsse fließen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverkürzt an die Versicherten zurück, — in den Jahren 1865 und 1866 mit je 38 Prozent der Prämien. Durch diese Dividenden stellen sich, bei sparsamer Verwaltung, die Versicherungskosten auf ein ungemein niedriges Maas herab. Die große Ausdehnung der Bank und ihre reichen, auf solideste Weise in Hypotheken angelegten Fonds bürgen für die Nachhaltigkeit der den Versicherten zu Gute kommenden Vortheile.

Versicherungen werden vermittelt durch  
Oberamtspfleger Fuchs in Schorndorf;  
Ferd. Thumm, sen., in Badnang;  
Franz v. Nier in Gmünd;  
Ch. G. Sailer in Göppingen.

### Göppingen. Corfettweber,

sowohl gelernte, als auch solche, welche das Corfettweben erst erlernen wollen, finden bei uns hier oder auch in unseren Webereien in Schorndorf und Kirchheim a. Teck zu den höchsten Arbeitslöhnen dauernde Beschäftigung.

### D. Rosenthal & Cie.

Göppingen

### Wechsel und Geld nach Amerika

in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Cie.

Grünbach.

Erdöllampen aller Arten, neuester Konstruktion, solid und dauerhaft gearbeitet, empfehle ich hiemit bestens durch das Commissions-Lager der Herren Louis Böhmle u. Comp. in Stuttgart. Es ist mir möglich, zu den äußersten Fabrikpreisen zu verkaufen und kann ich hauptsächlich schöne Hängelampen à fl. 1. 9 bis fl. 2 12. erlassen.

Ebenso sind Cylinder in jeder Größe auf's Billigste zu haben bei  
J. G. Fischer.

Neue holländische Hütlinge, sowie vorzüglichen Reis, per 6 zu 6 Kreuzer, empfiehlt

J. G. Fischer.

Hosenzeuge, Cammenfah, Futterzeuge, Tricot, Baumwolltuch, Thybet, Zeuglen und Bettzeug, wollene und halbwoollene Kleiderstoffe, wollene und baumwollene Strüggarne, alles in schönster Auswahl, empfiehlt zu den äußerst billigen Preisen und bittet um zahlreichen Besuch  
J. G. Fischer.

Schorndorf.

Erdöllampen in großer Auswahl unter Garantie und unter den äußersten Fabrikpreisen, Hängelampen von 1 fl. an, alle mögliche Sorten Cylindergläser von 5 kr. an bei  
Paul Kaser, Flaschner.

Leutnerische Hühneraugen-Pflasterchen

empfehle 3 Stück à 12 kr., im Duzend sammt Anweisung à 42 kr.

C. M. Meyer, Kaufmann am Markt.



### Turn-Verein.

Sonntag den 15. Oktober: Schluss des Sommer-Turnens, verbunden mit einem Schauturnen und nach diesem gesellige Unterhaltung im Schwanen, wozu wir Freunde der Turnsache freundlich einladen.

Sammlung der Mitglieder im Schwanen um 2 1/2 Uhr.

Der Ausschuß.



Heute Abend bei Hütter.

Schorndorf.

Medicinalrath Dr. v. Faber verkauft nächsten Montag den 16. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufsteig sein auf dem Marktplatz gelegenes Wohnhaus, von 3 Seiten frei, an der Hauptstraße, mit 11 heizbaren Zimmern, 2 Küchen, Speiskammer, mehrere Kammern, vorzüglichem Keller und Stallung; ferner das Nebenhhaus, mit ersterem verbunden, mit 4 Zimmern, Küche, Speis- und andern Kammern und Keller. Hinter diesen Gebäuden eine geräumige Scheuer mit Stallung.

Für sämtliche Gebäulichkeiten ist die Summe von 10,000 fl. angeboten.

Schorndorf.

Samstag den 14. d. Mts., Abends 5 Uhr, werden auf dem hiesigen Bahnhofe 4 Kasten Stützen verkauft.

Eine Kammode mit vier Schiebläden hat zu verkaufen  
Maler Steeger.

Ich suche wieder einige.

Dienstmädchen.

L. Wolf, neue Straße.

Gottlieb Junginger, Metzger, hat auf Martini sein hinteres Logis zu vermieten.

Schorndorf.

Schönes Saateinkorn hat feil  
Hirschmann, Kübler.

Glatten Winterweizen zum Aus säen hat zu verkaufen  
Friedr. Busch, Vorstadt.

Schöner glatter Winterweizen, wie auch Dinkel zur Ausaat ist zu haben bei  
Dettinger.

Weiler.

### Auktion.

Wegen Abzugs wird im hiesigen Schulhause Mittwoch den 18. l. M. eine Auktion abgehalten, wobei vorkommt:

- 1 hochtrachtige Kuh und 1 Rind;
- 75 Centner Heu und Dohnd;
- 25 " Stroh;
- 6 Scheffel Dinkel, 12 Simri Weizen, Weiskorn u. dgl.;
- 40 Simri Kartoffeln und ein Quantum Rüben;
- 1 neuer leichter Kuhwagen mit eisernen Achsen;
- 1 Handwägelchen;
- 28 Eimer Most;
- 5 Fässer, von 1 1/2 — 3 Eimer haltend, und anderes Wandgeschirr;
- 2 Bettladen und allerlei Hausrath;
- ein namhafter Vorrath von zubereitetem Holz.

Schornbach.

Bei Unterzeichnetem liegen 200 Gulden Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Michael Schnabel.

Nächsten Montag verpachtet der Unterzeichnete aus seiner Hahn'schen Pflugschaft 2 B. Acker im untern Sünden, wozu die Liebhaber Nachmittags 2 Uhr sich auf dem Rathhause einfinden wollen.  
G. A. Fischer.

Gegen genügende Sicherheit hat 220 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen  
G. A. Fischer.

### Verschiedenes.

Stuttgart, 12. Okt. Großes Aufsehen erregt hier das plötzliche Niederlegen seiner Stelle als Kommandant der Reiterdivision Seitens des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar. Daß der Prinz wegen seiner Leutseligkeit und Bürgerfreundlichkeit in allen Kreisen sehr beliebt war, hat seine volle Richtigkeit und ebenso war er bei den Offizieren, wie bei der Mannschaft verehrt. Sein Rücktritt verursachte nicht geringes Bedauern, das sich noch mehr steigern würde, wenn sich das umgehende nicht unwahrscheinliche Gerücht bewahrheiten sollte, daß der Prinz mit seiner Familie Stuttgart ganz zu verlassen gedenke. (N. Z.)

Stuttgart, 9. Okt. Heute Nacht wurde hier eine grenzenlose Bosheit verübt. Ein hiesiger Fuhrmann brachte gestern Abend circa 2 Eimer Schnaitter Wein; denselben ließ er aufgeladen vor seinem Hause stehen; heute Nacht wurde ihm nun der Bodenzapfen herausgeschlagen, so daß der edle Lebenssaft vollständig herauslief. — Diesen Morgen fuhr ein Fuhrmann

Mehrere Morgen Nachgrasfutter und 3 Mrg. hohen Klee hat zu verkaufen  
Dettinger.

Mehrere Wagen Schafung hat zu verkaufen  
Dettinger.

Johannes Maier hat Angersenen Rüben zu verkaufen.

Conditor Schmid, senior, verkauft aus seiner Pauline Pfleiderer'schen Pflugschaft Montag den 16. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhaus 1/2 Mrg. 31,5 Rth. Acker beim Unholdenbaum.

Schorndorf.

Nächsten Mittwoch ist frischgebrannter Kalk und Ziegelwaaren in hiesiger Ziegelhütte zu haben.

In der Mangold'schen Buchdruckerei in Braubeyren ist das neue

### Brauntweinsteuergesetz

erschienen und das Exemplar zu 9 kr. vorrätzig zu haben in der  
Mayer'schen Buchdruckerei.

400 fl. können gegen hinreichende Sicherheit und zu 4 1/2 Prozent sofort aufgenommen werden; bei wem? sagt

650 fl. werden aufzunehmen gesucht gegen stark 1 1/2fache Versicherung und 4 1/2 Prozent Verzinsung. Von wem? sagt  
die Redaktion.

Es sind etwa 10 — 12 Eimer guter Most, sowie auch 6 — 7 Eimer 1864er Wein feil; bei wem? sagt  
die Redaktion.

### Göppingen. Dienstmagd-Gesuch.

Bis Martini wird in ein Handwerksloos eine Dienstmagd gesucht, welche ein paar Stück Vieh zu besorgen hätte, wobei gute Behandlung und guter Lohn zugesichert wird. Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl. in Schorndorf; oder bei der Redaktion in Göppingen.

### Traubenzucker

in bester Qualität billig bei  
Kaufmann Buhl  
in Beutelsbach.

Am nächsten Sonntag (Kirchweihe) ist  
Freibacken.

mit einem Weinwagen, statt auf der Staatsstraße durch die Stadt, den Eisberg entlang am Neckar hinauf. Die Pferde, die schwer zu ziehen hatten, wichen an einer ansteigenden Höhe zurück und der Wagen stürzte sammt den Fässern und Pferden in den Neckar. Ein Pferd blieb todt, der Wagen wurde zertrümmert und die Fässer zum großen Theil ebenfalls, so daß natürlich auch der größte Theil des Weines zu Grunde ging. Der Mann hat es nun schwer zu büßen, daß er nicht auf der rechten Straße blieb. (N. Z.)

Frankfurt, 9. Okt. Düstere politische Wolken scheinen sich über Deutschland zusammen zu ziehen. Die unheimliche Haltung Napoleons; die erste Circularede, abgefaßt in einem unger Stateeregierungen geradezu unerhörten Tone; die angeblüchene oder wirkliche Existenz einer zweiten, wie behauptet wird für Preußen höchst freundlich lautenden Note; die widerspruchsvollen Aeußerungen der notorisch un freien französischen Tagespresse, mit Gegenätzen welche an die Schwankungen der Pariser Zeitungen vor dem Ausbruche des österreichisch-italienischen Krieges erinnern; endlich die faum zu bezweifelnden Abweichungen in den Ansichten des Königs Wilhelm von Preußen und seines mächtigen Ministers Bismarck, ob die Abdahnung eines Großpreußen durch die Abtretung deutschen Gebietes an Frankreich erlaubt werden dürfe, — alles dieses sind Momente welche die ernstesten Besorgnisse nur zu sehr rechtfertigen. Auch sind die Dinge bereits so weit gediehen, daß für das preussische Kabinett ein Zurücktreten kaum mehr möglich erscheint.

Die Nachricht der Neuen Frankfurter Zeitung über die bismarckisch-napoleonische Kombination der Annerion Schleswig-Holsteins an Preußen und der Annerion Belgiens an Frankreich kann ich im Wesentlichen bestätigen. Ob diese Idee schon in frühere Zeit zurückreicht, lasse ich dahingestellt. Jetzt aber ist sie der Inhalt der Verhandlungen von Paris und Biarritz. Der erste Akt der bismarckischen Annerionspolitik war Gastein, und der Abschluß war offenbar ein günstiger. Nur in Paris war die Aufnahme eine entschieden ungünstige. Die bekannte Drouin de Lhuys'sche Note gegen Gastein hatte lediglich die Bedeutung, Bismarck daran zu mahnen, daß er seine Pläne ohne einen Preis an Frankreich zu zahlen, nicht werde durchführen können; ja, die Stärke ihrer Ausdrücke kündigt eine Preiserhöhung an. Graf Bismarck verhandelt nun über diesen höchsten Preis; der Preis heißt Belgien, vielleicht nicht ganz Belgien, aber doch so viel Belgien, daß der Rest nur noch ein Anhängsel für Holland bleibt. So abenteuerlich diese Kombination klingt, so ist doch in der Diplomatie kein Zweifel an die Richtigkeit dieser Nachricht. Mir persönlich kommt sie von verläßlichster Seite zu. Die beiden Urheber dieses abenteuerlichen Planes scheinen auf ernstlichen Widerstand, von welcher Seite es auch seyn möge, nicht zu rechnen, und wenn sie gar Italien wegen Venetiens mit in die Kombination ziehen so beschäftigen sie damit Oesterreich, die einzige Großmacht zu Lande, die ihnen sich entgegensetzen könnte, ganz ausreichend. Die deutsche Nation ist begreiflicher Weise kein Faktor, mit dem die betreffenden beiden Herren rechnen. Das Großpreußenenthum wird auch in diese bismarck'sche Wendung sich hineinzerren lassen, haltlos und willenlos wie es ist. Englands Widerspruch oder Widerstand würde nicht mächtig genug seyn, die allirten Abenteurer zu hindern. Vielleicht kommt dazu ein bloscher Bürgerkrieg in Deutschland — desto besser für den Napoleonismus haben und drüben. Ob die Politik Bismarck in Biar-

riß reißt, wird man bald daran erkennen, ob von preussischer Seite Differenzen über die Auslegung der Casseler Convention gesucht werden. In das der Fall, so leitet Bismarck den dritten Akt ein.

Es würde eine ungewöhnliche Kurzschichtigkeit voraussetzen, wollte man glauben, der Napoleonismus werde, wenn er einmal in dieser Richtung mit Vergrößerungen begonnen, sich mit einem Theile von Belgien begnügen. Ein Blick auf die Karte von Frankreich, wie sie sich darnach gestalten würde, genügt, klar zu machen, daß dann das deutsche linke Rheinufer wie ein Keil in die französischen Besitzungen hineingedrückt wäre, den Frankreich, wenn nötig selbst mit großer Anstrengung, bei der ersten Gelegenheit u. entfernen suchen würde. — Ruhe gäbe es dann nicht eher, als bis Frankreich entweder auch aus Belgien wieder verdrängt, oder — das deutsche linke Rheinufer ihm ebenfalls preisgegeben wäre. Daß man aber zu Paris die Rheinlinie gleich für den Anfang als Ziel bezeichnet, weil man dort das Eisen schmieden will so lang es noch recht heiß ist, und daß man deshalb schon jetzt betont, „man könne nicht alle Tage eine Rectification der Grenzen vornehmen“.

Der ganze Gang der Dinge ist übrigens nur allzusehr geeignet, die längst von uns ausgesprochene Ansicht zu bestätigen: Die Preuss. Politik ist außer Stand eine Eingung Deutschlands zu bewirken; sie kann höchstens ein bis zur Mainlinie reichendes Grosspreußen herstellen, somit Deutschland vollständig zerreissen, und selbst diese Vergrößerung ist nur möglich — um den Preis des linken Rheinufer! — Rhein und Mainlinie nennt denn auch die Parthei in untrennbare Verbindung! — Dies das Ergebnis eines Strebens, welches durch die jahrelange unverantwortliche Verbreitung der Theorie von der preuss. Führerschaft oder Annexion nicht wenig sich erleichtert sieht.

**München, 9. Okt.** Wer gestern Abend unsere sonst so friedliche und namentlich während des Oktoberfestes, dessen letzter Tag mit obligatem Pferdereiten und schönem Wetter eine ungeheure Menschenmenge auf der Theatervorplatz versammelt hatte, so hierseitige Stadt betrachtete, mußte glauben, sie sei von der wüthendsten Revolution bedroht. Viele Straßen und namentlich jene, durch welche das Publikum seinen Heimweg vom Festplatz zu nehmen gewohnt ist, waren durch Truppenmassen abgesperrt, und diesen gegenüber drängte sich ein schreiender, pfeifender, lärmender Pöbelhaufe, der durch Kavalleriezüge von einem Plage verjagt, an einem andern sich wieder sammelte, und ein Grund für das Alles war nicht zu erfahren. Trunkener Muth eines Publikums, das stets bereit ist, gegen die Wächter der öffentlichen Sicherheit Partei zu ergreifen und dies, wie man heute erfährt, gelegentlich ganz gerechtfertigte Arrestationen seitens der Gendarmen bethätigte, soll die erste Veranlassung zu dem Aufstande gegeben haben. Dieser nahm jedoch, wie es scheint, in Folge ungeschickter Maßnahmen von Seite der Polizei trotz der Entfaltung beträchtlicher Militärkräfte, zum Theil wohl auch durch die rohen Angriffe der Soldateska auf ganz Unbetheiligte und harmlos Heimkehrende allmählich Dimensionen an, welche zu der ursprünglichen Veranlassung in gar keinem Verhältnis standen und zum Aufgebote fast der ganzen Garnison führten, welche regimenterweise das Polizeigebäude, die Hauptwache, die Westendhalle, deren Umgebung der Hauptschauplatz des Tumults war, beschützten.

Dsgleich der Polizeidirektor, der Stadtcommandant, der Regierungspräsident auf dem Platze waren und die Aufforderung zum Auseinandergehen durch dreimaligen Trommelwirbel erfolgte, dauerte der Scandal bis lange nach Mitternacht. Man spricht von vielen Arrestationen und nicht wenig Verwundungen durch Säbelschläge der einreitenden Kavallerie. In Folge dessen herrscht heute eine förmliche Aufregung in der Stadt, in deren Straßen lebhaft Gruppen die Vorgänge des gestrigen Abends besprechen, die übrigens nicht die mindeste politische Bedeutung haben.

Der Nürnberg. Korr. berichtet über denselben Vorgang: München, 9. Oct., Morgens 1 Uhr. Seit dem vergangenen Abend bis jetzt ist die Umgebung der Westendhalle der Schauplatz arger Unruhen gewesen. Ein junger Mensch hatte auf der Festwiese durch excessives Benehmen seine Verhaftung veranlaßt. Da er Widerstand leistete, mußte der Gendarm Gewalt brauchen. Ein Theil des Publikums nahm sofort Partei gegen den Gendarmen, und um als derselbe, um größerer Aufsehen zu vermeiden, sich mit seinem Arrestanten in eine Droschke setzte, regnete es zahllose Steinwürfe auf dieselbe, so daß der Kutscher, für sich und sein Eigenthum fürchtend, sich weigerte, seine Fahrgäste weiter zu fahren. Kaum hatte der Gendarm den Wagen verlassen, als mit Stößen auf ihn geschlagen und mit Steinen geworfen wurde. Der Gendarm machte, um sich gegen die Schläge zu verteidigen, von seiner Waffe Gebrauch. Ein vierzehnjähriger Junge wurde verwundet, und nun stieg die Wuth der Leute aufs Höchste, und der Gendarm, dem der Arrestant schon längst entkommen, mußte vor den Hunderten, die ihn verfolgten, eiligst fliehen. Er flüchtete in die Westendhalle; seine Verfolger wollten ihm nach, aber schnell genug wurden die Thore vor der Wenge geschlossen, die jedoch fortgesetzt versuchte, in das Haus einzutringen. Eine schnell herbeigerufene Patrouille von der Sendlingerthorwache wurde mit Schreien und Pfeifen empfangen. Immer mehr scholl die Menge an, welche drohend die Herausgabe des Gendarmen forderte, der in Zivilkleidern bereits aus dem Hause entkommen war. Eine Abtheilung Infanterie von der Hauptwache wurde, nicht besser empfangen als die Patrouille; auch hier von da herbeigezogene Verstärkungen vermochten nicht, die Menge zu zerstreuen, noch boten sie genügenden Schutz gegen die gedrohenen Angriffe auf das Haus; von allen Seiten rückte Militär heran — Kürassiere, Artillerie und Infanterie, — der Stadtcommandant selbst, der Polizeidirektor und der Regierungspräsident von Oberbayern hielten die Sache für wichtig genug, um persönlich zu erscheinen. Lärm, Schreien, Pfeifen, Drohungen, selbst thätliche Angriffe auf einzelne Soldaten dauerten mehrere Stunden. Die Aufforderung, den Platz zu räumen, wurde verlesen — umsonst; Reiter sprengten unter die Menge — vergeblich! Die Leute wichen pfeifend und schimpfend zurück, um im nächsten Augenblick wieder zu kommen und das alte Spiel zu beginnen. Da — gegen 10 Uhr — ließ der Stadtcommandant mit gefälltem Bajonette den Platz säubern, und die Sache schien endlich beigelegt zu seyn, so daß das Militär gegen halb 11 Uhr abziehen konnte.

Kaum aber waren die Soldaten verschwunden, als die Menge neuerdings gegen die verschlossenen Thüren stürzte und um Herausgabe des Gendarmen schrie und ein paar Gendarmen tüchtig durchprügelte. Wieder kam das Militär, zahlreicher als zuvor. Einer Ansprache des Regierungspräsidenten und erneuten Aufforderung zur Ruhe und den Platz zu verlassen wurde nicht Folge geleistet; das Schreien und Pfeifen dauerte fort. Endlich schien dem Kommandanten die lang bewiesene Geduld zu reissen, und es wurden mehrere Angriffe befohlen — Nachts 12 Uhr — und mit scharfen Waffen eingehauen. Sehr viele Verhaftungen wurden vorgenommen und zahlreiche Verwundungen sollen vorgekommen seyn. Noch um 1 Uhr Nachts, wo wir dieses schreiben, ist Militär vor der Westendhalle aufgestellt.

**Berlin, 11. Okt.** Die „Kreuztg.“ schreibt: In diplomatischen Kreisen sind zuverlässige und wie es scheint genauere Nachrichten über die in hohem Grade ausgezeichnete Aufnahme verbreitet, welche unserem Vizepräsidenten Grafen Bismarck in Biarritz seitens des Kaisers der Franzosen zu Theil geworden ist. Wir hören diese Nachrichten in Regierungskreisen durchaus bestätigten. (N. Fr. J.)

Im Vatikan hat, dem Debatscorrespondenten zufolge, die Erklärung des Moniteurs über das Zurückziehen franz. Truppen eine große Befürzung hervorgebracht. Man lamentirt, man weint, man schreit, man ist in Verzweiflung. Inmitten dieser allgemeinen Aufregung zeigt nur ein Mann sich ruhig und resignirt. Er sieht in Allem was vorgeht nur eine Prüfung, die er erdulden müsse und betet inbrünstig.

**Griechenland.** Es wird für diesen Winter eine schwere Finanznoth in Athen vorausgesehen. Die Staatsausgaben belaufen sich auf 30 Millionen Drachmen, die Einnahmen auf 20 Mill. Die Verzinsung neuerlicher Schulden erheischt außerdem 5 Mill. Alle Berichte aus Athen sprechen von öffentlichen Kundgebungen der Unzufriedenheit und bezeichnen die Lage als gefährlich.

In China ist eine neue Inurrection ausgebrochen und zwar in der westlichen Tartarei, wo eine ganze Provinz ihre Trennung von dem himmlischen Reiche proclamirt hat. — Die nördlichen Rebellen haben sich zu Herren von drei Städten gemacht.

**Fruchtpreise.**

Schorndorf den 10. Oktober 1865.

Getreidegattungen.	Sahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen . . . . .	126	5	24
Roggen . . . . .	—	—	—
Gerste . . . . .	—	—	—

Rebhirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

**Anzeiger für Stadt und Land.**

**Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

**N<sup>o</sup> 81.** **Dienstag den 17. Oktober** **1865.**

**Ämliche Bekanntmachungen.**

**Schorndorf.**  
 Die Schultheißenämter werden aufgefordert, über den Vollzug der Verfügung, betreffend die Aufbewahrung leicht entzündlicher und schwer löslicher Stoffe vom 4. Juli 1865 (Reg.-Bl. S. 137), bis zum 1. Dezember l. J. Bericht zu erstatten.  
 Den 12. Oktober 1865.  
 R. Oberamt.  
 Jais.

**Schorndorf.**  
**Nichtigstellung der Feuerversicherungsbücher pro 1. Januar 1866.**  
 Die Gemeindebehörden werden an die unterm 4. August l. J. (Amtsbl. Nr. 61) geforderte Vorlage erinnert. Von denjenigen Schultheißen, welche dieselbe bis 25. l. Mts. nicht erstattet haben, wird sie per Wartboten abgeholt.  
 Den 14. Oktober 1865.  
 R. Oberamt.  
 Jais.

**Schorndorf.**  
**Bestätigung eines Auswanderungs-Agenten.**  
 Der Kaufmann J. F. Blinzig von Winterbach wurde durch oberamtlichen Beschluß von heute als Agent des Auswanderer-Beförderungsgeschäfts von J. Borst in Heilbronn für den Oberamtsbezirk Schorndorf bestätigt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
 Den 14. Oktober 1865.  
 R. Oberamt.  
 Jais.

Bei allen Verkäufen, wo nichts anderes bestimmt ist, gilt die Bedingung, daß der Kaufschilling bei Ertheilung des gerichtlichen Erkenntnisses baar zu bezahlen ist.  
 Unsichere Kaufslustige haben einen tüchtigen Bürgen und Selbstzähler zu der Aufstreichs-Verhandlung mitzubringen, sonst könnten sie Gefahr laufen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Eigenthümer	Beschreibung	Preis	Bezeichnung des mit dem Verkauf Beauftragten.	Bekanntmachung (die wie viele)	Tag des Aufstreichs.
Leonhard Beck, Tuchscherer hier.	des Verkaufs Gegenstandes. Ein Stockiges Wohnhaus über der mittleren Brücke, neben dem Schornbach und der Schornbacher Straße, mit getrenntem Keller, ringsum von eigenen Gütern umgeben; 12,9 Rth. Wassertube mit Delmühle, Sanfreibe und Weißgerberwolke hinter dem Wohnhaus; 25,1 Rth. Hofraum bei den Gebäuden und 2,9 „ „ „ zwischen den Gemüsegärten, zinst; 1/8 Mrg. 31,1 Rth. Acker und Wiese über dem Krebsgäßle beim Wägr, vom Schornbach und Mählgraben umgeben, neben Kutscherhahn und dem Krebsgäßle, zinst; 4/8 Mrg. 20,1 Rth. Baumwiese, zinst; 2/8 „ 1,9 „ ditto, 6/8 Mrg. 22,0 Rth. im Föhnle hinter der Weißgerberwalke, neben dem Schornbach und dem Mählgraben, zinst; 8/8 Mrg. 29,3 Rth. Baumwiese im Föhnle vor der Delmühle, zwischen dem Schornbach, dem Wässerungsgraben und dem Weg, zinst, Gesammt-Anschlag 7500 fl., Ankauf	7100 fl.	Gemeinderath Gabler.	Erste.	Mittwoch den 1. November d. J., Nachmittags 2 Uhr.

**Schorndorf.**  
**Steckbrief-Erneuerung.**  
 Der von der R. Eisenbahn-Direktion am 16. Mai d. J. gegen den Telegraphisten Wilhelm Pfeiffer von hier erlassene Steckbrief wird hiemit erneuert.  
 Den 7. Oktober 1865.  
 R. Oberamtsgericht.  
 G. Act. Steeb.

**Privat-Anzeigen.**  
 Mein unerwartet früherer Wegzug von hier verhindert mich, mich von allen denjenigen, welche mir während meines langen Aufenthalts so viele Liebe und Vertrauen erwiesen haben, persönlich zu verabschieden und denselben meinen tiefgefühlten Dank auszudrücken und damit die Bitte zu verbinden, mich in freundlichem Andenken zu behalten.  
 Schorndorf, den 13. Oktbr. 1865.  
 Medicinalrath Dr. v. **Faber.**